

Gefahr des Kurfürsten halber sei, habe durch Hans von Altenberg und seinen Anhang auf Mittel und Wege geschlossen, dem Kurfürsten nach dem Leben zu trachten: „er habe dem gedachten Hans 12 G. auf die Hand und 2 Büchsen gegeben, auch noch 500 Gl. versprochen, ihn, Pegenau selbst, aber aufgefordert, den Kurfürsten zu erschießen, zugleich habe er ihm ein Pulver übergeben, das er, wenn er den Schuß getan, einnehmen solle, es werde ihn unsichtbar machen. Pegenau traute der Versicherung aber nicht; er gab das Pulver einem Hunde in einem Stück Brot zu fressen, der Hund ward aber nicht unsichtbar, sondern krepierete. Die Alten schließen mit dem Erkenntnisse gegen Pegenau, der zum Tode verurteilt ward, während man über den Ausgang der Fehde und das Schicksal der übrigen

Beteiligten

keine Auskunft

erlangt.“ — Über die Schicksale der Parochie Thallwitz im 30 jährigen Kriege ist nichts bekannt. Doch wird anzunehmen sein, daß auch sie von den Greueln dieser schweren Zeit nicht verschont geblieben ist. Gewiß ist, daß die furchtbare Begleiterscheinung jenes Krieges, die Pest, auch in Thallwitz gehaust hat und zwar von 1632—1634. Nach Ausweis des Sterberegisters von 1632 sind in diesem Jahre 46 Personen in der Kirchfahrt „peste“ gestorben,

darunter der Kantor Urban mit seiner ganzen Familie. Am Ende des Sterberegisters von 1634 findet sich die Bemerkung: S — soll doch heißen Summa — sind 193 an der Pest gestorben. Auch haben sich nach Angabe des sogenannten Eilenburger Pestbuches viele Bewohner der umliegenden Dörfer nach dieser Stadt geflüchtet, von denen

eine große Anzahl an der auch in Eilenburg grassierenden Pest gestorben sind. In den Jahren 1637 bis 1639 haben jedenfalls fremde und einheimische Kriegsvölker in Thallwitz in Quartier gelegen und übel gehaust, weshalb viele Einwohner geflohen sein mögen, unter ihnen wohl auch der Pfarrer, was aus einer Lücke in den Kirchenbüchern aus jenen Jahren hervorzugehen scheint. Im Jahre 1640 sind nur neun Geburten vorgekommen, während im Jahre 1636



Kirche zu Thallwitz.

deren noch 35 und 1630 noch 45 verzeichnet sind. Über die Schicksale der Parochie im nordischen, wie im siebenjährigen Kriege ist nichts bekannt; von Truppendurchzügen, Einquartierungen, Requisitionen ist sie jedenfalls auch mannigfach heimgesucht worden. Eine Legatrechnung aus den Jahren des schwedischen Krieges besagt, daß die Kapitalzinsen nicht bezahlt werden konnten. Im siebenjährigen Kriege erwarb der